



## Richtlinie zu Erneuerbaren Energien

---

Die **Europäische Union** will bis zum Jahr **2020** den Anteil erneuerbarer Energien an ihrem Energieverbrauch auf **20 %** im Vergleich zum Jahr **1990 steigern**. Dadurch sollen die **CO<sub>2</sub>-Emissionen** und die **Abhängigkeit von Öl- und Gasexporten** aus Drittstaaten sinken. Zudem stellt dies eine Reaktion auf die **steigende Nachfrage** nach Energie von aufstrebenden Staaten wie China oder Indien und dem damit einhergehenden **Preisanstieg** für fossile Brennstoffe dar. Derzeit (Stand 2005) liegt der Anteil im **Gesamtdurchschnitt der EU bei 8,5 %**. Daher muss dieser Anteil bis 2020 noch um **11,5 % erhöht** werden.

Für **Deutschland** hat die Kommission einen Anteil erneuerbarer Energien **von 5,8 % im Jahr 2005** ermittelt. Das verbindliche **Gesamtziel** für Deutschland bis **2020 beträgt 18 %**.

Verbindliche **Sektorziele** müssen grundsätzlich nicht festgelegt werden, allerdings soll jeder Mitgliedstaat bis 2020 den Anteil von **Biokraftstoffen** am Energieverbrauch im Verkehrssektor auf mindestens **10 %** ausbauen.

### Hauptpunkte des Vorschlags

Jeder Mitgliedstaat muss bis 2020 einen von der Kommission vorgegebenen Gesamtanteil erneuerbarer Quellen am Verbrauch von Strom, Wärme und Kälte sowie am Energieverbrauch im Verkehrssektor erreichen. Erneuerbare Energiequellen sind nach dem Vorschlag **Wind, Sonne, Erdwärme, Wellen- und Gezeitenenergie, Wasserkraft, Biomasse, Deponiegas, Klärgas** und **Biogas**. Die Mitgliedstaaten müssen ihren vorgegebenen Anteil aus erneuerbaren Energien ab 2011 nach vorgegebenen, **indikativen Zwischenzielen in Zweijahresschritten** steigern. Jeder Mitgliedstaat muss der Kommission bis spätestens Ende März 2010 einen **nationalen Aktionsplan** übermitteln, der angibt, mit welchen Maßnahmen er sein Gesamtziel erreichen will.

### Herkunftsnachweise („Guarantee of Origin“)

Jeder, der Strom, Wärme oder Kälte aus erneuerbaren Quellen erzeugt, soll nach dem Kommissionsvorschlag pro erzeugter Megawattstunde einen **elektronischen Herkunftsnachweis** erhalten. Dieser bestätigt, dass diese Menge an Energie aus erneuerbaren Quellen stammt. Für die Ausstellung und Verwaltung von Herkunftsnachweisen richtet jeder Mitgliedstaat eine **zuständige Stelle** ein.

Grundsätzlich dürfen sowohl **Unternehmen** als auch die **Mitgliedstaaten** mit **Herkunftsnachweisen** handeln. Allerdings dürfen Unternehmen nicht mit Zertifikaten handeln, wenn sie für die erzeugte Energie **Einspeisevergütungen** oder **Steuervergünstigungen** bekommen oder durch öffentliche Ausschreibungen gefördert werden. Ebenso ist ein Handel nicht möglich, wenn die Unternehmen die Herkunftsnachweise dazu benutzt haben, im Rahmen der Vermarktung „grünen Stroms“ nachzuweisen, dass ein bestimmter Anteil ihrer Energie aus erneuerbaren Quellen stammt.



## Unterlagen zu TOP 2b: Richtlinie zu Erneuerbaren Energien

Die **Mitgliedstaaten** können nach dem Kommissionsvorschlag den Handel mit Zertifikaten für **Unternehmen** im Rahmen einer Vorabgenehmigung **weiteren Einschränkungen** unterwerfen. Diese Einschränkungen sind dann zulässig, wenn die **sichere und ausgewogene Energieversorgung** des Mitgliedstaates beeinträchtigt wäre oder wenn der Zertifikatehandel den Umweltzielen, die mit den nationalen Förderregelungen erreicht werden sollen, zuwiderlaufen würde. Schließlich können die Mitgliedstaaten den Handel auch dann einschränken, wenn dadurch gefährdet werden würde, dass der **Mitgliedstaat** seine von der Richtlinie **vorgegebenen Ziele** für den Anteil erneuerbarer Energien erreicht. In der Praxis wird eine derartige **konkrete Gefährdungslage** aber kaum von den Mitgliedstaaten nachzuweisen sein.

Die **Mitgliedstaaten** können ihrerseits mit Herkunftsnachweisen, die ihnen von den Energieunternehmen zur **Entwertung** überlassen werden (z. B. weil sie dafür die entsprechende Einspeisevergütung erhalten haben), **mit anderen Mitgliedstaaten handeln**. Voraussetzung ist allerdings, dass der **Mitgliedstaat seine Zwischenziele erreicht** hat. Folge des Handels ist, dass nur noch der Empfängerstaat die auf den Herkunftsnachweisen angegebene Energiemenge für die Erreichung seines Gesamtziels berücksichtigen darf.

### Biokraftstoffe

Im **Verkehrssektor** muss jeder Mitgliedstaat bis **2020** den **Anteil von Biokraftstoffen** am Energieverbrauch auf **mindestens 10 %** ausbauen. Allerdings werden Biokraftstoffe nur dann als Beitrag zur Erreichung dieses Ziels gewertet, wenn sie bestimmte **Nachhaltigkeitskriterien** erfüllen.

So muss durch die Verwendung der Biokraftstoffe im Vergleich zu herkömmlichen Kraftstoffen mindestens **35 % an Treibhausgasemissionen eingespart** werden. Dabei werden auch die Emissionen beim Anbau, der Verarbeitung und beim Transport der Biokraftstoffe berücksichtigt („plant-to-wheel“). Biokraftstoffe dürfen weiterhin nicht auf Flächen erzeugt werden, die im Januar 2008 eine hohe **biologische Vielfalt** aufwiesen (Urwälder, Naturschutzgebiete, artenreiches Grünland) oder in denen viel **Kohlenstoff gebunden** war (Feuchtgebiete oder kontinuierlich bewaldete Gebiete). Die Nachhaltigkeitskriterien zielen darauf ab, insbesondere in **Drittstaaten** den Anbau von Energiepflanzen für Biokraftstoffe nachhaltig zu gestalten, damit durch diese Biokraftstoffe tatsächlich eine klimaschonende Wirkung im Vergleich zu konventionellen Kraftstoffen erreicht wird.

Die Kommission wird die **Auswirkungen** der **Biokraftstoffherstellung** auf die **Flächennutzung**, die **Rohstoffpreise** und die Folgen für die **Nahrungsmittelsicherheit** in **Drittländern** überprüfen. Auf Grundlage von Berichten der Mitgliedstaaten und einschlägiger Drittländer, zwischenstaatlicher Organisationen, wissenschaftlichen Studien und sonstigen relevanten Informationen erstellt die **Kommission alle zwei Jahre einen Bericht**. Dieser Bericht stellt die Auswirkungen der Biokraftstoffstrategie der EU auf die ökologischen Vorteile und Kosten von Biokraftstoffen, die Auswirkungen auf die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln und die Nahrungsmittelpreise in den Exportländern sowie die **Auswirkungen der gesteigerten Nachfrage nach Biomasse** auf die Sektoren, die Biomasse einsetzen, dar. In diesen Berichten, die dem Europäischen Parlament und



## Unterlagen zu TOP 2b: Richtlinie zu Erneuerbaren Energien

dem Rat vorgelegt werden, wird die Kommission **gegebenenfalls Gegenmaßnahmen** vorschlagen, wenn sie Fehlentwicklungen erkannt hat.

### Chancen durch erneuerbare Energien

#### Landwirtschaft

Für die Landwirtschaft bestehen durch die **steigende Nachfrage** nach Biomasse und Biokraftstoffen wirtschaftliche Chancen. Durch die **verbindlichen nationalen Ausbauziele** wird die Nachfrage in den Mitgliedstaaten steigen, so dass Marktalternativen für die Landwirte entstehen. So sind beispielsweise bereits jetzt in der deutschen **Bioethanolwirtschaft** direkt oder indirekt rund **20.000 Arbeitsplätze** entstanden. Letztendlich sind allerdings die **Wirtschaftlichkeit** und die daraus resultierenden **Einkommensmöglichkeiten** die entscheidenden Gründe für jegliche landwirtschaftliche Investitionstätigkeit. Damit hängt die **betrieblichen Entscheidungen des Landwirts** für oder gegen den Anbau von erneuerbare Energien natürlich von den erreichbaren Preisen ab.

#### Industrie und Handel

Hohe Ölpreise, ehrgeizige Ziele der Europäischen Union sowie die erhöhte Energienachfrage in China und Indien machen die erneuerbaren Energien zu einem **profitablen Geschäft** und zu einem **boomenden Markt**. Dass die erneuerbaren Energien als **Wirtschaftsfaktor in Deutschland** immer wichtiger werden, belegen die neuesten Zahlen für das **Jahr 2007**. So stiegen in diesem Jahr die **Umsätze** aus Installation und Betrieb von Anlagen in Deutschland abermals um knapp **10 % auf rund 24,6 Milliarden Euro**. Damit verbunden nahm die **Zahl der Arbeitsplätze** in der Branche weiter zu auf jetzt rund **249.000 Stellen**. Mit der wachsenden Anzahl von Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energie gewinnen die wirtschaftlichen Möglichkeiten im Bereich des **Betriebs und der Wartung** dieser Anlagen an Relevanz.

#### Ausblick:

Der Vorschlag der Kommission hat in Kommission und Rat zu Diskussionen geführt. Dabei wird das **Ziel der Kommission**, den Anteil von erneuerbaren Energien auf 20 % zu steigern, von keinem Beteiligten in Frage gestellt. Ebenso wird der **Ausgangspunkt des Vorschlags**, nämlich eine möglichst gute **Allokation der Investitionen** in den Ausbau der erneuerbaren Energien zu erreichen und dazu **virtuelle Übertragung** der erneuerbarer Energie zwischen den Mitgliedstaaten zu ermöglichen, unterstützt. Dies soll dazu führen, dass **Ausbaupotentiale** dort erschlossen werden, wo es EU-weit **wirtschaftlich** und **geografisch** am **sinnvollsten** ist.

In Deutschland dreht sich die Diskussion um die Frage, inwieweit das **Erneuerbare Energien Gesetz (EEG)** durch den vorgeschlagenen **Handel mit Herkunftsnachweisen** gefährdet sein könnte. Insbesondere der mögliche Handel der Nachweise durch die Energieunternehmen selbst



## Unterlagen zu TOP 2b: Richtlinie zu Erneuerbaren Energien

anstatt durch die Mitgliedstaaten führt zu Befürchtungen, dass ein „**Ausverkauf**“ der in Deutschland produzierten **rentablen erneuerbaren Energien** wie Windkraft ins Ausland drohen könnte. Dies wird dann relevant, wenn die **Unternehmen** bei einem Verkauf ihrer Herkunftsnachweise ins Ausland einen **höheren Preis** erzielen können, als er ihnen in Deutschland mit der **Einspeisevergütung** gezahlt wird. Einige Untersuchungen kommen zu dem Ergebnis, dass ein privater Herkunftsnachweishandel zu einem **Anstieg der Stromkosten** von 13-15 Cent pro Kilowattstunde führen könnte.

Einige **Industriezweige** sprechen sich für einen **europaweit einheitlichen Fördermechanismus** aus, der die erneuerbaren Energien an die Marktreife heranführt, ohne **marktunabhängige Gewinne** der Erzeuger („Windfall profits“) zu ermöglichen. Ob ein einheitliches Fördersystem in ganz Europa zum jetzigen Zeitpunkt **politisch durchsetzbar** ist, erscheint allerdings fraglich.

Von vielen Seiten wird das Funktionieren eines **Nebeneinanders** eines **europaweiten Handelssystems** auf der einen und **nationaler Fördermechanismen** auf der anderen Seite angezweifelt.

Die **ökologischen Nachhaltigkeitskriterien** für **Biokraftstoffe**, die die Kommission mit ihrem Vorschlag einführen möchte, werden dem Grunde nach von allen Beteiligten begrüßt. Allerdings wird teilweise angeregt, die Bedeutung der erneuerbaren Energien für die Stärkung der **Energieversorgungssicherheit**, der Förderung der **technischen Entwicklung**, der Schaffung von **Beschäftigungsmöglichkeiten** und der Möglichkeiten der **regionalen Entwicklung** vor allem in ländlichen Gebieten noch im Sinne einer **umfassenden Nachhaltigkeitsbetrachtung** in die Kriterien einfließen zu lassen.

Der **Berichtersteller** des zuständigen **Industrie- und Energieausschusses** ist der **Grüne Claude Turmes** aus Luxemburg. Berichterstatter für die **Europäische Volkspartei (EVP)** ist **Werner Langen** aus Rheinland-Pfalz.

### Weiterer Gang des Verfahrens:

<b>08.04.2008</b>	Erste Aussprache im Industrieausschuss
<b>06.05.2008</b>	Vorstellung des Berichtsentwurfs Turmes
<b>07.05.2008</b>	Frist für Änderungsanträge im Industrieausschuss
<b>03.06.2008</b>	Aussprache über die Änderungsanträge
<b>26.06.2008</b>	Abstimmung im Industrieausschuss
<b>Juli 2008</b>	Abstimmung im Plenum



Unterlagen zu TOP 2b: Richtlinie zu Erneuerbaren Energien

<b>Herbst 2008</b>	Gemeinsamer Standpunkt des Rates
<b>2008/2009</b>	ggf. 2. Lesung (Bestrebungen für Einigung in 1. Lesung – sehr ambitioniertes Ziel!)
<b>Mitte 2009</b>	Ende des Gesetzgebungsverfahrens
<b>31.03.2010</b>	Frist zur Umsetzung in nationales Recht